

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher
Dr. M.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 18.

Montag, 24. Januar 1910, abends.

63. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Zögler bei ins Haus 1 Mark 60 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalt 1 Mark 60 Pfg., durch den Briefträger bei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Ausgegeben-Kosten für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr eine Genscht.

Notationsdruck und Verlag von Ronger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 29. — Für die Redaktionen verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Im Auktionslokal hier sollen

Donnerstag, den 27. Januar 1910, vorm. 10 Uhr

Möbel, 1 Nähmaschine, 1 Elektromotor, 1 Instrumentenschrant, 50 Flaschen Selt, 1 Faß Cognac, 1 Faß Wagenwärgen gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.
Riesa, 21. Januar 1910.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Mittwoch, den 26. d. Mts., vorm. 10 Uhr

sollen im Rathaus circa 60 Flaschen Bier und Pfennigen gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigert werden.
Riesa, den 24. Januar 1910.

Der Volkstreuungsbeamte des Rates der Stadt Riesa.

Realschule mit Realschule.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers

Donnerstag, den 27. Jan., vorm. 10 Uhr

ladet die Eltern und Angehörigen der Schüler, die Behörden und alle Freunde der Schule ergebenst ein.
Riesa, den 24. Januar 1910.

Das Lehrerkollegium.

Realschule mit Realschule.

Sonntag, am 29. Januar 1910, abends 6 Uhr findet im Saale von Höpfer's Hotel unser diesjähriger

Vortragsabend

Rat (Wieder im Saale und Deklamationen).

Dieser laden die Behörden, die Eltern und Angehörigen unserer Schüler und alle Freunde der Schule ergebenst ein.
Riesa, den 24. Januar 1910.

Das Lehrerkollegium.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 24. Januar 1910.

Der Vortragsabend, den die Abteilung Riesa der Deutschen Kolonialgesellschaft am Sonntag im Gesellschaftshaus veranstaltete, war sehr gut besucht. Der Redner des Abends, Herr Dr. Wegener-Berlin, rechtfertigte das lebhafteste Interesse, das man seinem Vortrage entgegengebracht hatte, in vollstem Maße. In ausdrucksvoller und anregender Weise erzählte er von dem, was er an ostasiatischen Fürstentümern gesehen und ließ seine Zuhörer an den Einbrüchen teilnehmen, die er von dort mitgenommen. In vorzüglichen Worten führte er die märchenhaften Prachtbauten von Agra und Delhi, den Resten der indischen Stromogulen vor. Die Prachtbauten, die in diesen Städten besonders Agra und Delhi und nach ihm sein Sohn Dschahangir — beide große Bauherren und der letztere geradezu ein ästhetischer Schlemmer — haben errichten lassen, sind für immer mit Indien verknüpft. Vorgeführt wurden der Fürstentempel zu Agra und einige Räume aus dem durch verschwenderische Kostbarkeit, und unendlichen Formen- und Farbenreichtum glänzenden Delhi-Palast, der durch die Engländer 1857 leider fast gänzlich zerstört worden ist, ferner das Grabmal von Akbars Vater, Akbars prachtvolles Grabmal selbst, sowie das durch seine gewaltigen Dimensionen, sein kostbares Material und seine edlen Formen fast alles überragende Grabmal, das Dschahangir einer von ihm geliebten Frau erbauen ließ. Auch mit einigen gewaltigen und schönen Bauten kleinerer indischer Fürsten der früheren Stromogulzeit machte der Vortragende seine Zuhörer bekannt. Hieran wandte sich der Vortragende der Gegenwart zu und ließ die Erschienenen im Geiste den indischen Fürstentümern von Rajasthan, Baroda, Gwalior und Dschampur interessante Besuche abtun. Im zweiten Teil seines Vortrages führte der Redner seine Zuhörer nach Dschodscholara, der Hauptstadt einer niederländischen Residentenschaft auf Java und zugleich Residenz eines javanischen Königs. Dem Vortragenden ist das seltsame Bild zuteil geworden, einem Feste am Hofe dieses Königs beiwohnen zu können, das er nun seinen Zuhörern in den lebendigsten Farben schilderte. Den Schluß des Vortrages bildeten einige kurze Ausführungen über den Hof des Königs von Kambodscha (Kamb. Indien), jenes Monarchen, der sein Königtum besonders dadurch glänzend dokumentieren zu müssen, daß er einen Kriegsminister, einen Marine-Minister und einen Finanzminister hält, obwohl er weder Soldaten noch Schiffe noch Geld besitzt. Die hochinteressanten Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen, der wohlverdient war.

Die Mühen und Opfer, die der Vorstand des hiesigen Geflügelzüchtervereins bei den Vorbereitungen für die von Sonntag bis heute hier abgehaltene Geflügel-ausstellung hat bringen müssen, sind nicht umsonst gewesen. Konnte ihn die reiche Belohnung der Ausstellung mit Stolz erfüllen, so darf der Besuch der Ausstellung, der besonders gestern ein überaus harter war, ihn nicht minder mit Genugtuung und Freude erfüllen. Welches kann ihm ein Beweis dafür sein, daß in unserem Bezirke der Geflügelzucht das richtige Verständnis entgegengebracht und mit Lust und Liebe an den jährlichen Aufgaben gearbeitet wird. Das recht gute Material wurde von allen Besuchern mit größtem Interesse in Augenschein genommen und ein jeder hat die Ausstellung bestiebt wieder verlassen.

Der Ballon Heyden II, welcher am Sonntag gegen 10 Uhr vormittags in Ränich unter Führung des Hauptmann Mueller — Mitfahrende Leutnants Rod, Wehnert, Pöh, — aufgestiegen war, landete nachmittags 1/5 Uhr sehr glatt nach einer herrlichen Hochfahrt über dem Wolkenmeer auf dem Erzgebirgskamm bei Heilberg-Einlede. In einer Höhe von 2500 m wurden — 12° C. beobachtet.

Mit seinem gestrigen Aufstehen im Wettiner Hof erzielte das Gesangs- und Vokal-Ensemble „Viktoria“ einen guten Erfolg. Das anderorts gependete Lob konnte ihm auch hier zuteil werden. Alle Quartett- und Sologefänge, humoristischen Vorträge und Semstipiele, die dem ziemlich zahlreich anwesenden Auditorium geboten wurden, versetzten ihre Wirkung nicht und riefen zum Teil stürmische Heiterkeit hervor. Durch lebhaften Beifall zeigte man sich dem Ensemble äußerst dankbar für das Gebotene.

Am gestrigen Sonntag war uns ein schöner Wintertag beschieden. Es war eine gesunde, frische Luft, die den zahlreichen Spaziergängern um die Ohren wehte und die Wangen mit frischen Röschchen schmückte. Der Fußboden war hart gefroren, sodas er unter den Füßen klang und Felder und Wiesen, Berg und Tal bot sich dem Auge in einem leichten Schneegewand dar. Um etwas mehr von der leichten Flodenware müßten wie Frau Golle schon noch bitten, derselben Meinung werden hinsichtlich der Rittgrade sicherlich auch die Schiltschuhporrier sein. Nun, wenn Petrus weiter in der Stimmung bleibt, in der er sich gestern und heute gezeigt, sind die Winterporrier von der Erfüllung ihrer sehnlichsten Wünsche sicherlich nicht mehr weit entfernt.

Die 5. Strafkammer des Königl. Landgerichts Dresden verhandelte gegen den 26 Jahre alten, aus Großsiedlitz in Oesterreich gebürtigen, zuletzt in Riesa aufhältigen,

Volksschule Gröba.

Der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers soll Donnerstag, den 27. Januar, vormittags 9 Uhr durch eine öffentliche

Schulfeier

in der Turnhalle begangen werden.

Zur Teilnahme daran werden die Herren Mitglieder des Schulförderungsausschusses, Gemeinderates und Kirchenvorstandes, sowie die Eltern der Kinder und alle Freunde der Schule im Namen des Lehrerkollegiums höflich eingeladen.

Gröba, den 22. Januar 1910.

Börner, Direktor.

Freibank Seyda.

Morgen Dienstag von nachmittags 3 Uhr ab Fortsetzung des Windfleischverkaufs, Pfund 30 Pf.

Freibank Schänitz.

Dienstag nachm. von 2 Uhr an Verkauf des Fleisches einer 1 1/2 Jahre alten Kalbe, à Pfund 40 Pfg.

Anzeigen für das „Rieser Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

Nur 50 Pfg.

pro Monat kostet diese Zeitung bei Abholung in der Geschäftsstelle; durch die Post frei ins Haus 60 Pfg.; bei Abholung an jedem Posthalter Deutschlands und durch die Austräger frei ins Haus;

nur 55 Pfg.

aussteht. Sie stellt damit die stärkste nationale Organisa- tion im Reich dar, auf welche ihr Präsident, Herr Justizrat und Major der Landwehrtruppe Dr. Windisch, welcher zehn Jahre dem Bunde vorsteht, mit Recht stolz sein kann. Als ein glänzendes Zeichen der Opferbereitschaft der sächsischen Bundesmitglieder muß eine Stiftung angesehen werden, welche unter dem Namen König Albert-Denkmal im Jahre 1909 in Kraft getreten ist, das Andenken an den verdienstlichen ersten Schuhherrn des Bundes, den hochseligen König Albert, und in den Unterabteilungen an den zweiten Schuhherrn, den König Georg, und die hochselige Königin Carola pflegen und ehren soll. Diese Stiftung umfaßt und erweitert die bisherigen Wohltätigkeitsleistungen des Sächsischen Militärvereinsbundes beträchtlich und wird den Strom des Segens verstärken, der dem Bunde entfließt. Das königliche Ministerium hatte für das Jahr 1909 dem Bunde die Bewilligung einer Lotterie gestattet, welche ansehnliche Erträge brachte, die dem Stiftungserwerb des König Albert-Denkmal zugute kamen. Die Lose fanden guten Absatz, und so kann man bei für 1910 genehmigten zweiten Lotterie mit der größten Hoffnung entgegensehen. In der Leitung der Vereine und der Bezirke sind vielfache Veränderungen eingetreten. Neue und verdiente Kameraden sind zur großen Arme einberufen worden, aber der alte Geist und die Lieberzierlichkeit sorgen dafür, daß tüchtige Ersatzmänner an ihre Stelle getreten sind. Auch das Präsidium hat durch den Tod des Vorkämpfers Justizrats Dr. Vogel, vorher des Justizrats Eiß und des Bankassessors Schneider betrübliche Verluste erlitten. Aber auch hier ist der Geist der alte geblieben. Nationale Gesinnung, unermüdete Opferwilligkeit für die große Sache, treue kameradschaftliche Aufopferung im Dienste des Ganzen! Und so wird auch das Jahr 1910 den Wagnispruch zu Ehren bringen: Fortwärts für Gott und Vaterland! Für Kaiser, König und Reich!

Zur Vorsicht beim Drehen der Kurbel am Telephon mahnt der folgende Fall. Der Ingenieur Oskar Schmidt aus Leipzig wollte im Mai v. J. von Arnshorst nach Oberdöblingen sprechen und drehte, da ihm die Verbindung mit der Station zu lange dauerte, argloslich die Kurbel am Telephon mehreremale heftig um. Hierdurch erlitt der Postgehilfe Kuhnert, der gerade den Hörer am Ohr hielt, eine so heftige Erschütterung des Gehörs, daß eine Mittelohrentzündung die Folge war, welche wochenlang dauerte und sich auch heute noch störend bemerkbar macht. Das Schöffengericht in Halle verurteilte den Ingenieur wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 60 Mark Geldstrafe. Bezahlung der Krankenkosten und womöglich eine Rente des in seiner Gesundheit Geschädigten dürfte kaum ausbleiben. Eigenlich müßte doch die Post Vorkehrungen treffen, daß solche Schädigungen nicht eintreten können.

Großschulze. Der neue Johrestarmin für Mädchen an der hiesigen Handelsschule beginnt Ostern 1910 und dauert bis Ostern 1911. Näheres über den Kursus und die Anbahnung ist aus dem im Anzeigenteil vorliegender Nummer befindlichen Inserat zu erfahren.

Wolken. Ein Opfer seines Berufs als Feuerwehmann ist der langjährige Brandmeister der hiesigen Feuerwehr, Klemmnermeister Louis Schumann geworden. Er starb am Freitag mittag an den Folgen einer Rauchvergiftung und eines Brustkrampfes, die er sich am Mittwoch beim Brande am Heinrichsplatz zugezogen hatte. Der Verstorbenen, der im 70. Lebensjahre stand, hat viele Jahre der hiesigen freiwilligen Feuerwehr angehört und bekleidete in ihr schon lange Zeit das Amt eines Brandmeisters. Mehrere Jahre ist er Stadtverordneter gewesen. Der Verstorbenen erstrahlte sich großer Beliebtheit und genoß allgemeines Ansehen.

Coswig. Der Dreher Stähler aus Heberau verunglückte im hiesigen Eisenwerke dadurch tödlich, daß er gegen die Vorschrift bei laufender Transmission den Riemens auslegen wollte. Als die Maschine stillstand, war er ohne formlose Kasse; einzelne Glieder lagen zerstreut umher. Der Verletzte hinterließ Frau und mehrere Kinder.

Dresden. Endlich wird auch einmal in Dresden mit dem Flugboot Ernst gemacht werden. Wie wir erfahren wird Sonntag des 30. Januar und am darauffolgenden 1. Februar 1910 nachmittags 1/3 Uhr auf dem in den Mühlgräben gelegenen Flugplatz der Deutschen Luftschiffahrtsgesellschaft e. G. m. b. H. in Dresden, ein öffentlicher Schauflug stattfinden. Es handelt sich um ein durchaus ernsthaftes Unternehmen und es wird auf alle Fälle das Publikum auf seine Kosten kommen. Der Deutschen Luftschiffahrtsgesellschaft e. G. m. b. H. ist es gelungen, einen hervorragenden Kolonnenführer, den Schüler des Cessairumfliegers Baron Lampert, Herrn Gaubert, für ihr Unternehmen zu gewinnen. Der Zweidecker, auf dem Herr Gaubert aufsteigen wird rollt bereits auf dem Schienenwege Dresden entgegen.

SS Dresden. "Eintritt 50 Pfennig, Austritt nach Willkür — aber nicht unter 20 Pfennig!" Mitte es eigentlich auf den Einladungen helfen müssen, die Rektor a. D. Schwarzt zu seinem zweiten Vortrage im „Viertel“ erteilt hatte. Motiviert wurde diese „Anforderung“ damit, daß der Saal 30 M. gekostet und Schwarzt mitunter nicht das Notwendigste habe, wozu er jeden Mann. — „Ich habe dabei schwarz auf weiß. Sie können in jeder Hinsicht lesen!“ Mit diesen Worten, die vierteljährlich wiederkehren, sucht er die oft sehr gewagten Behauptungen zu belegen. In seinen politischen Anschauungen hat sich der ehemalige Judenfresser entschieden gemauert. Er macht jetzt nicht mehr so rückwärts in Antisemitismus, als ermalige in Antijudaismus. Trotzdem hat ihn der in Dresden gegründete „Antisemitische Reichsverband“ als Redner einstimmig abgelehnt, hat doch Schwarzt selbst dem „Viertel“ Hoensdrich als einen verkappten Dienermann der Jesuiten. Der dreißündige Vortrag, den der ehemalige „Rektor aller Deutschen“ am Sonnabend abend im „Viertel“ hielt, brachte im allgemeinen nichts neues. Die

„Anleitung“ dauerte volle 1 1/2 Stunden. Es war ein scharfer Schlag gegen die Jesuiten, die nach dem Redner Ausführungen des Kardinal Campanelli, den König Ludwig IX. dann aber auch August, Josef II., Schiller, Goethe und Lessing durch die aus dem Wege räumten. Kon, Rektor a. D. Schwarzt fächelt sich nicht vor dem Geist der Jesuiten, mit denen er durch einen früheren intimen Freund, den bekannten Dichter Max Geiser, ebenfalls einen verkappten Jesuiten — nach Schwarzt Meinung natürlich — bekannt geworden sei. Das sind nun mehr oder weniger persönliche Ansichten und Meinungen. Die Behauptung aber, daß die Jesuiten die Macher der amerikanischen Druff sind, unsere gesamten Großbanken beherrschen — auch den Sturz der Leipziger Bank herbeigeführt haben — die großen Barrenhäuser völlig in der Hand haben und endlich die Schuld an dem gespannten Verhältnis zwischen England und Deutschland tragen — diese Behauptung rief denn doch bei den meisten der Zuhörer ein ungläubiges Gähnen hervor. Geplant darf man sein, auf das gesamte Material, daß Schwarzt über die Affäre Fardens-Gulenburg demnach veröffentlicht will — haben ein Verbot der Jesuiten gegen Gulenburg, ebenso Häsel, Hagenberg, Scherl, Karl May — eine interessante Zusammenfassung. Der dreißündige Vortrag verlief ruhig; es wurde nicht einmal eine Debatte gefordert.

Jittau. Der neue Komte wurde gestern abend von 8 Uhr ab in südwestlicher Richtung über dem Gausitzer Gebirgsstamm genau beobachtet. Der helle Kern und der lange Schwanz waren etwa eine halbe Stunde lang deutlich sichtbar. (I. a. Vermischtes.)

Jittau. Wieder ausgegraben soll auf Veranlassung der Textil-Perusgenossenschaft bei am 8. d. M. in Eoland begrabene Weber Hoffeld werden. Seine Frau behauptet, er sei an den Folgen eines in der Zeit des hebräen Blattes erlittenen Verkehrsunfalls gestorben. Die Perusgenossenschaft bestreitet das.

Wienmühle. Vorgestern mittig ist auf dem hiesigen Kohnhose der Reichsmäherer Meister bei der Zusammenkunft des Wienmühle-Freiberger Sätergeses Nr. 7181a zwischen die Wagen gekommen und dabei durch Quetschung tödlich verunglückt.

Chemnitz. Nachdem die sächsische Regierung die Durchstimmung des Reilberges in die Wege geleitet hat, ist ein Bahnprojekt, das schon vor dreizehn Jahren mit einer Petition an die Zweite Kammer erobert, wieder aufgetaucht. Man beabsichtigt, eine direkte Verbindung von Chemnitz nach Karlsbad herzustellen. Aus diesem Grunde ist demnach auf den Landtag eine Petition von den beteiligten Kreisen eingereicht worden.

Weerane. Ein Vortragsabend abangelegen, das Konzert sächsisch auch selten vor; darum mag es der Chronik einverleibt werden. Hat da ein Geflügelhändler auf der am vergangenen Montag hier beendeten 2. Westfälische Ausstellung ein sächsisches Paar Tauben gewonnen, wozu er Fortuna, der launischen, Dank weiß. Wohlgenut macht er sich nach der Ausstellung auf den Weg, empfängt das hübsche und glänzende Pärchen und sperre es in ein „Taschentuch“ ein. Doch ein Taschentuch ist sozusagen ein „dehnbarer Begriff“, das sagten sich auch die Tauben und probierten die Lüden. Da — was ist das? erst die eine, und, noch ehe sich der eben noch Glückliche umgesehen, die andere — beide Tauben waren dem Isen Schmutzschleim entzückt, und aus und davon war der Vortragsabend. Ja — seufzte der an die Erde gekettete Hinterbliebene — hätte ich eine Flugmaschine —!

Weerane. Die Stadtverordneten beschlossen mit dem Rat der Stadt, eine Untersuchung sämtlicher Schul- kinder der Bürgerschule zu veranstalten, um die Zahl der an Unterernährung leidenden Kinder festzustellen. Das Ergebnis dieser Statistik soll zu Maßnahmen zur Verbesserung der Ernährung der betreffenden Kinder benutzt werden.

Gitteritz. Der hiesige Schuhmann Nehmann wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Dresden unter dem Verdachte des Meineids, begangen in einer Alimentationsfrage, verhaftet und dem königl. Amtsgericht Adm. geführt.

Zugau. Ein scheinbarer Unglücksfall trug sich auf dem Steinkohlenwerk „Konfordia“ zu. Der dort beschäftigte Schicht von hier wurde von hereinbrechender Kohle verschüttet. Der Unglückliche, der auf der Stelle getötet worden sein dürfte, konnte bis jetzt nicht geborgen werden.

Gersdorf i. Erg. Schlechte Wässerungen dürsten die Jagdhüter im Erzgebirge machen, da es heuer ganz wenig Regen gibt. Verschiedene Wälder lassen aus diesem Grunde keine Treibjagen abhalten. Die Ursache liegt darin, daß der vorjährige März durch die starken Niederschläge den jungen Hasen stark zusetzte, so daß die meisten derselben verendet oder ertranken.

Delsniz i. E. In der letzten Sitzung des Landtages wurde u. a. für die Erweiterung des Bahnhofs Delsniz i. E. ein Teilbetrag von 400.000 Mark bewilligt. Es handelt sich hierbei um Delsniz im Erzgebirge, nicht zu verwechseln mit Delsniz im Vogtlande. Es ist eine Landgemeinde in der Amtshauptmannschaft Chemnitz und mit gegenwärtig 16.500 Einwohnern das größte Dorf Sachsens.

Plauen. An schweren Brandwunden verstorben ist in letzter Nacht das ein Jahr alte Kind des Steinmechters Anton Fischer. Das kleine Kind hatte sich die Verletzungen am Donnerstag zugezogen, als es sich in einem unbeobachteten Augenblick tochende Milch über Hals und Brust goß.

Plauen i. E. Wilhelm Voigt, der berühmte „Hauptmann von Köpenick“, beghlückte in den letzten Tagen auch einmal das Vogtland mit seiner Anwesenheit. Er fuhr am Freitag von Gera über Söhrnit nach Joidau. Dort gestellte sich zu ihm ein jederzeit mit gutem Humor befeelter Herr aus Auerbach. Er lud ihn ein, mit nach Auerbach zu kommen. Der „Köpenicker“ war sofort einverstanden. Die Reise wurde sorgfältig, und nachmittags kam der Auerbacher Herr in Begleitung Voigts in Auer-

bach an, wo im Hotel Kronprinz Einkehr gehalten wurde. Voigt scheint es recht gut zu gehen, denn er war elegant gekleidet und trug grauen Mantel, Überpelztragen und goldenen Klemmer, fuhr auch „Standardgemäß“ zweiter Klasse.

Leipzig. Sonnabend vormittag haben sämtliche Automobilfahrer und Omnibusse ihren Betrieb eingestellt, da die Chauffeure in den Ausschub getreten sind. Ten Rufog dazu hat die nach Ansicht der Troschlentreiber und Chauffeure zu scharfe Handhabung der Polizeibestimmungen über den Fahrverkehr gegeben, die den Chauffeuren in den letzten Wochen zahlreiche Strafmmandate eingebracht hat. Auch die Troschlentreiber, die in der letzten Zeit ebenfalls mit Strafmmandaten überhäuft wurden, werden sich dem Ausschub sehr wahrscheinlich anschließen.

Fikt.

Von Alexander von Gleichen-Hohwurm.

Täglich werden neue Worte geblüht, hauschen sich auf und flattern schließlich vor aller Augen im Wind. Ein solches Wort erschien vor einigen Jahren aus dem englischen Sprachschatz, wurde bald heimlich im Jargon der Salons und geblüht heute zu den festen Begriffen des gesellschaftlichen Lebens. Wir glauben alle zu „Fikt“; „Fikt“ zu haben oder sehen und danach, bald „Fikt“ zu dürfen. Im Gefühl, höchst modern zu sein und vielleicht einer ganz neuen Kulturerrungenschaft zu dienen, beginnt der Jüngling, im Schatten des Fremdworts, den Namen zu huldigen und macht es im Grunde genommen nicht anders, wie es der Großvater machte, „als er die Großmutter nahm“, und wie es im Lauf der Welt das Liebespiel mit gleichem Zweck unter wechselnden Formen verlangte. Es ist eine feine, moderne Lebenskunst, den Fikt von Liebe und Weibenschaft scharf zu trennen, denn er soll den Tag — oder vielmehr den Abend — schmücken wie ein frischer Rosenkranz, den man sich auf Haupt setzt und den man fortwirft, wenn er verwelkt. Die sentimentale Generation bewachte solche Rosenkränze noch auf, die moderne Welt hat keine Zeit, keinen Platz und keine Lust, die flüchtige Spielerei durch den Schmerz unbefriedigter Erinnerung ihres Jaubers zu entleeren.

Der Fikt ist durchaus keine moderne Erfindung, sondern er blüht auf uralte, ehewürdige Traditionen zurück. Er tritt immer auf, sobald ein gewisses Selbstbewußtsein das weibliche Wesen aus Dummheit wagt; zuerst ungeschickt und läppisch als primitiver Versuch der Selbstbehauptung, dann raffiniert, je raffinierter sich die Kultur erhebt; mit dieser zugleich breitet er sich aus und gewinnt weitestgehenden Einfluß. Der Tanz als Vorspiel fixiert seine ursprünglichen Formen, und je noch Art des Volkes schattiert sich das Flichen, Zucken, Weizen und Winken in unendlichen Verschiedenheiten. Bei manchen slavischen Tänzen zum Beispiel verhält sich das Mädchen lange ganz passiv und während der Aufgabe ein bravistisch-primitives Fikt mittels possierlicher Sprünge beginnt. Das Mädchen erwidert nur mit Blicken, bis es endlich zum Tanz hin gerissen wird. Auch beim scharfschnitzigen Spiel und die eine große Rolle. Die schönen feurigen Augen blitzen voll Blut, die vollen Lippen schwellen wie tuch bereit, ein Leben geht durch den geschmeidigen Körper des Tänzers und der Tänzerin. Die alten Kunstderegeln des Tanzbodens geboten dem Mädchen vollstän- dige Zurückhaltung, das Gesicht blieb unbewegt, keine Wimper zuckte trotz aller gymnastisch bewundernswürdiger Sprünge des Flichtens, und wenn er die Umwobene endlich hoch in die Luft hob, war es der Schicksalherren Stellen Tracht und ihres hohen Weibens, das Unbegreifliche einer gelackten Holzpuppe zu wahren. Ihr Talent zum Fikt bestand darin, dem Tänzer etwa von der Seite her einen künstlichen Rückenstoß zu geben.

So plaudert also, den Fikt der feinsinnige Kenner gesellschaftlicher Ficht. Alexander von Gleichen-Hohwurm, in einem reich illustrierten Artikel des neuesten, sechsten Heftes der von Rudolf Presser herausgegebenen „Arena“. Neben bleichen mit Genehmigung der Deutschen Verlags-Anstalt auszugehewise wiedergegebenen Artikel enthält das über 100 Seiten starke Arena-Heft eine Fülle schöner Illustrationen und wertvoller literarischer Aufsätze, Novellen, Humoresken, Aphorismen, Gedichte, kurz viel Lehrreiches und Unterhaltendes.

Vermischtes.

Was kostet ein Fuß? Vor dem Gericht von Louisville in den Vereinigten Staaten erschien kürzlich der 18 Jahre alte Leo Bedford unter der Anklage, dem 16 jährigen Mädchen Ethel Scoggins einen Fuß geraubt zu haben. „Ich bin ihm neulich abends begegnet“, erzählte die kleine Klägerin dem Richter, „da hat er einfach seine Arme um meinen Hals gelegt und mich mitten auf den Mund geküßt. Das war das erste Mal, daß ein junger Mann mich geküßt hat. Es küßte mich äußerlich Entsetzen ein.“ — „Und dauert dieses Entsetzen immer noch fort?“ fragte der Richter. „Rein, Herr Präsident!“ erwiderte die Kleine erköhend. — „Dann war der Fuß wohl nicht so bitter“, meinte der Richter, „und eine Geldstrafe von fünf Dollars wird wohl genügen. Zumal wenn man bedenken muß, daß die Beschädigung für den jungen Bedford wirklich sehr groß war!“

St. Das Testament auf der eigenen Haut. Die Erbschaftsbehörde Mexikos, so wird in Rod Loistre berichtet, wurden kürzlich durch einen einzigartigen Fall in peinliche Verlegenheit gebracht. Ein alter Sonderling hatte sich das Vergnügen gemacht, sich im Jahre 1902 sein Testament auf die eigene Brust zu tätowieren. Das Gesetz bestimmt, daß jedes Testament eigenhändig geschrieben und unterschrieben sein muß, aber die Möglichkeit tatowierter Testamente hatten die mexikanischen Gesetzgeber nicht vorausgesehen. Die Richter gerieten in

...habe...
...ung...
...ant...
...und...
...elter...
...liche...
...ingeb...
...ind...
...liger...
...Him...
...auf...
...date...
...der...
...ouz...
...an...
...auf...
...Ein...
...eng...
...a der...
...des...
...ten...
...halb...
...sein...
...ist...
...auf...
...rem...
...umbe...
...achte...
...auf...
...sch...
...berne...
...sch...
...er ben...
...man...
...er...
...solche...
...Zeit...
...durch...
...ubers...
...bung...
...ionen...
...Selbst...
...kraft...
...erfuch...
...dier...
...er et...
...rang...
...und...
...hien...
...leben...
...spiel...
...passiv...
...fluten...
...en ex...
...e hin...
...und...
...Augen...
...te fu...
...dörper...
...hand...
...ffian...
...keine...
...wert...
...die end...
...stehen...
...einer...
...für...
...te her...
...Renner...
...die Auf...
...weiter...
...eben...
...urschen...
...Kritik...
...e fülle...
...r Auf...
...e, kurz...
...ht vor...
...für...
...ge, dem...
...beraubt...
...et", er...
...er ein...
...mitten...
...daß ein...
...berstes...
...immer...
...ident...
...der Auf...
...d eine...
...n. Zu...
...ung für...
...a u l...
...solist...
...en Gall...
...sonder...
...re 1902...
...n. Das...
...big ge...
...Schlich...
...den Ge...
...ten in...

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 24. Januar 1910.

Dresden. Die Chauffeurs des Generalkonjuls Rümpert und des Generaldirektors Götschew...
Zwickau. Der Amtshauptmann von Zwickau, Dr. Schnorr von Carlsfeld, ist, wie die „Zwickauer Zeitung“...
Weimar. Gestern Abend fand im großen Saale des großherzoglichen Schlosses eine Festtafel statt.

zu dem Rufe: Se. Maj. Hoheit der Großherzogin und Ihre Maj. Hoheit die Großherzogin, Herrschaft! —...
Berlin. Der Kaiser ist heute vormittag 7 Uhr 55 Min. von Weimar hier wieder eingetroffen.

Paris. Aus Marseille wird berichtet, daß der Gemeinderat von St. Jéto, wo ein Generalstreik ausgebrochen ist...
Madrid. Die französischen Botschaften haben auch in Spanien lebhafteste Bekämpfung hervorgerufen.

Dresden. Die Chauffeurs des Generalkonjuls Rümpert und des Generaldirektors Götschew...
Zwickau. Der Amtshauptmann von Zwickau, Dr. Schnorr von Carlsfeld, ist, wie die „Zwickauer Zeitung“...
Weimar. Gestern Abend fand im großen Saale des großherzoglichen Schlosses eine Festtafel statt.

Berlin. Der Kaiser ist heute vormittag 7 Uhr 55 Min. von Weimar hier wieder eingetroffen.

Paris. Aus Marseille wird berichtet, daß der Gemeinderat von St. Jéto, wo ein Generalstreik ausgebrochen ist...
Madrid. Die französischen Botschaften haben auch in Spanien lebhafteste Bekämpfung hervorgerufen.

Weimar. Gestern Abend fand im großen Saale des großherzoglichen Schlosses eine Festtafel statt. Die Gäste hielten ihren Einzug unter den Klängen von Richard Wagner's „Einzug der Gäste in die Wartburg“.

Berlin. Der Kaiser ist heute vormittag 7 Uhr 55 Min. von Weimar hier wieder eingetroffen.

Madrid. Die französischen Botschaften haben auch in Spanien lebhafteste Bekämpfung hervorgerufen.

Weimar. Gestern Abend fand im großen Saale des großherzoglichen Schlosses eine Festtafel statt. Die Gäste hielten ihren Einzug unter den Klängen von Richard Wagner's „Einzug der Gäste in die Wartburg“.

Berlin. Der Kaiser ist heute vormittag 7 Uhr 55 Min. von Weimar hier wieder eingetroffen.

Madrid. Die französischen Botschaften haben auch in Spanien lebhafteste Bekämpfung hervorgerufen.

Weimar. Gestern Abend fand im großen Saale des großherzoglichen Schlosses eine Festtafel statt. Die Gäste hielten ihren Einzug unter den Klängen von Richard Wagner's „Einzug der Gäste in die Wartburg“.

Berlin. Der Kaiser ist heute vormittag 7 Uhr 55 Min. von Weimar hier wieder eingetroffen.

Madrid. Die französischen Botschaften haben auch in Spanien lebhafteste Bekämpfung hervorgerufen.

Weimar. Gestern Abend fand im großen Saale des großherzoglichen Schlosses eine Festtafel statt. Die Gäste hielten ihren Einzug unter den Klängen von Richard Wagner's „Einzug der Gäste in die Wartburg“.

Berlin. Der Kaiser ist heute vormittag 7 Uhr 55 Min. von Weimar hier wieder eingetroffen.

Madrid. Die französischen Botschaften haben auch in Spanien lebhafteste Bekämpfung hervorgerufen.

Weimar. Gestern Abend fand im großen Saale des großherzoglichen Schlosses eine Festtafel statt. Die Gäste hielten ihren Einzug unter den Klängen von Richard Wagner's „Einzug der Gäste in die Wartburg“.

Berlin. Der Kaiser ist heute vormittag 7 Uhr 55 Min. von Weimar hier wieder eingetroffen.

Madrid. Die französischen Botschaften haben auch in Spanien lebhafteste Bekämpfung hervorgerufen.

Weimar. Gestern Abend fand im großen Saale des großherzoglichen Schlosses eine Festtafel statt. Die Gäste hielten ihren Einzug unter den Klängen von Richard Wagner's „Einzug der Gäste in die Wartburg“.

Berlin. Der Kaiser ist heute vormittag 7 Uhr 55 Min. von Weimar hier wieder eingetroffen.

Madrid. Die französischen Botschaften haben auch in Spanien lebhafteste Bekämpfung hervorgerufen.

Heutige Berliner Rassa-Kurse

Table with exchange rates for various banks and currencies, including Deutsche Reichsbank, Dresdner Bank, and others.

Wasserkunde.

Table with water level data and related statistics, including columns for dates and measurements.

Dresdner Börsenbericht des Rieser Tageblattes vom 24. Januar 1910.

Large financial table containing market reports for various securities, bonds, and stocks, with columns for names, prices, and percentages.

Technikum Nies.

Reiser-Kommers

Mittwoch, am 28. Januar 1910
abends 8 1/2 Uhr
im Saale des Hotel Söpfner.

Festrede des Herrn Dipl.-Ing. Lorenz:
„Interessante und wichtige Neubauten
und Pläne der „Zie“,
Frankfurt a. M. 1909“
mit über 50 Original-Bildern.
Freunde und Gönner aus der Bürgerchaft
sind zur Teilnahme freundlichst geladen.
E. Hermann, Direktor.

Trinitatiskirche zu Nies.

Sonntag, den 30. Januar 1910

KONZERT

des Nöthigsten Solo-Quartetts
für Kirchenmusik aus Leipzig

zum Besten evangelischer Glaubensgenossen in Oesterreich
veranstaltet vom Evangelischen Bunde.

Programm: Das geistliche Volklied.
(Atheistische, reformatorische, böhmisch-mährische u. neudeutsche
Gesänge aus dem 12.-18. Jahrhundert.)
Zwei Orgelsätze von J. S. Bach u. J. Rheinberger.
(Vorgetragen von Herrn Organist F. W. Scheffler-Nies.)
Einlaß: 5 1/2 Uhr. Anfang: 6 Uhr. Ende: 7 Uhr.

Eintrittskarten: Mittelschiff zu 30 Pfennig;
1. Reihe zu 1 Mark, die übrigen Reihen zu 75 Pfennig;
Empore und Altarplatz zu 1 Mark 50 Pfennig sind in
den Buchhandlungen von Joh. Hoffmann, Hauptstraße,
K. verw. Reinhardt, Wettinerstr., und in der Pfarr-
auderpedition bis Sonntag mittag zu haben. — Am
Sonntag nachmittag können noch Eintrittskarten von
4 Uhr an in der Pfarramtspedition entnommen wer-
den. — Mit Ausnahme des Mittelschiffes (zu 30 Pfennig)
sind alle Plätze numeriert.
Um gütige Unterstützung bittet
der Evangelische Bund, Zweigverein Nies.
Der Vorstand.

Vereinsnachrichten

Evang. arb. Arbeiterverein Nies. Die Mitglieder des
Vereins sind vom Technikum Nies zu dem am 26
Januar c. abends 7 1/2 Uhr bei Söpfner stattfindenden
Fest-Kommers zur Feier von Kaisers Geburtstag
eingeladen.
E. Kriegerverein „König Albert“, Nies. Alle
Kommerzen sind zum Kommers des Technikums am
Mittwoch 7 1/2 Uhr im Hotel Söpfner eingeladen. Es
wird gebeten, der Einladung zahlreich nachzukommen.

Schuhwaren - Räumungs-Verkauf.

15 Proz. billiger.
Auch ein Posten zurückgesetzte Schuhwaren ganz billig.
Otto Schneider, Hauptstr. 19.

Sichere Existenz!

Durch Errichtung einer Niederlage am
hiesigen Plage beabsichtigen wir den

Allein-Verkauf

unserer anerkannt bewährten

Schuhwaren

unter vorteilhaften Bedingungen zu vergeben.
Ausstatter, ernste Respektanten, welche ein
Interesse daran haben, sich die alleinige Ver-
kaufsbefugnis für eigene Rechnung zu sichern, er-
halten nähere Auskunft.
Das komplette Warenlager zur Etaplierung
ist sofort erhältlich.

Schuhwarenfabrik

MAX TACK

— Strausberg. —

Büchlinge
ff. Sprossen
Kleine Nies 60 Pf.,
Grob 50 Pf.
ff. Bratberinge
ff. Geleeberringe
ff. Kollmops
ff. Bismarckhering
ff. Sardinen
Ernt Schäfer Nachf.

ff. Orangen,
6 Stück 20 Pf.,
Stück 20, 22, 28 Pf.
Ernt Schäfer Nachf.
Bismarckhering
ff. Blumenmus,
Stück 20 Pf.
Ernt Schäfer Nachf.

Haupt-Möbel-Magazin.

Enorm billig
Wohnungs-Einrichtungen,
echt und imitiert,
von 120—2000 M.,
Polstermöbel, Spiegel
in allen Größen,
— Küchenmöbel etc. —
4 Ausstellungsräume,
Parterre und 1. Etage,
Federmatratzen (28 Federn)
17,50 M.,
Bettstätten, 2stübig, mit
Marmor, 28,50 M.,
Stühle, massiv, Eiche, mit
echt Leder, 14,50 M.,
kompl. Küchen 43,25 M.
u. s. w.
Beste Empfehlungen.
Sollte Waren.
Weitgehendste Garantie.
Adolf Richter.
Begr. 1858. Tel. 126.
Hauptstraße 60.
Eingang Hausflur.
Rein Laden!
daher große Ersparnis.
Billigste Preise.

Geschenke-Geschenke
Silberhochzeits-
Geschenke
Geschenke
zu Verlobungen und
allen anderen Gelegen-
heiten empfiehlt billigst
Georg Degenkolbe,
Hauptstraße 14.

**Komplette
Zimmereinrichtung**
in echt Ruhbaum, furniert,
bestehend aus
1 Büfett,
1 Couchstisch für 12 Pers.,
6 Stühle,
1 Serolentisch,
1 Stogere,
1 Trumeau, 3 m,
1 Bordbrett,
wenig gebraucht, habe ich
beim Kauf einer neuen, in
echt Nies mit in Zahlung
genommen u. jetzt zu einem
spottbilligen Preise zum Ver-
Adolf Richter,
Hauptstr. 60.



TEE
auswählbar Ernte - eigener Ernte
auswählbar Qualität
loose und in Paketen.
Gute bis hochfeine Mischungen
1,00, 2,00, 3,00, 4,00 u. 5,00 Mk. das Pfund.
Ceylon-Tea
1,50, 2,20 u. 3,40 Mk. das Pfund.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

G. m. b. H.
Europas größter Kaffee-Rohwarenbetrieb.
Über 1000 Filialen.

Filiale in Nies i. Sa. Hauptstr. 54.

Welt-Kino-Theater

Nies Hauptstrasse 51 Nies.
Großes Extra-Programm vom 24. bis 26.

- Schlager! Kunstfilm! Schlager!
1. **Das verwünschte Schloß,** hochfeines dram.
24 Abteilungen, ca. 300 Meter lang, prächtig kolor.
2. **Dankbarkeit einer Rothaut,** spannendes
Drama aus dem wilden Westen Amerikas.
3. **Als wir zum Klemperer schickten,** ergötliche Humoreske.
4. **Piefke an der Riviera,** neue Tollheiten dieses
beliebten Komikers.
5. **Panorama von Barcelona,** prächtige Naturaufnahme.
6. **Seemanns Heimkehr,** ergreifendes Drama.
7. **Meine Schwiegermutter lernt reiten,** tolle Komik,
lachen über lachen.
Neuerung vorbehalten. — Donnerstag neue Bilder.
Mittwoch nachm. 4 Uhr
große Kinder- und Familien-Vorstellung.
Um gütigen Ausdruck bittet der Besitzer. F. Dlang.

Restaurant Gambrinus.

Zu unserem Dienstag, den 25. Jan., stattfindenden
Karpfenschmaus

Hartungs Restaurant, Gröba.

Dienstag, den 25. Januar
Karpfenschmaus.
Hierzu laden wir alle wertigen Gäste, Geschäftsfreunde und Gönner
freundlichst ein
Guttes verw. Götting und Mutter.

Spezial-Korsettgeschäft

Hiermit zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich in
Nies, Goethestraße 84, ein
Spezial-Korsettgeschäft

eröffnet habe. Durch Ankauf eines großen Fabrik-lagers
aller nur denkbaren Façons, vom einfachsten bis zur ele-
gantesten Ausführung, bin ich in der Lage, dieselben zu
den äußerst billigen Preisen bei prompter Bedienung ab-
geben zu können und bitte ich die geehrten Damen von
Nies und Umgegend um gütige Unterstützung.

Frau Sel. Wühle.

Rein Laden, sondern Stagen-Geschäft, Nies, Goethestr. 84.

In Storls Gärtnerei

Hopfingerstraße (Jernsprecher 114)
findet auch weiterhin der Verkauf gärtnerischer Erzeugnisse,
sowie die Anfertigung von Blumenbindereien statt.
Der Konfektverwalter. R.-L. Dirbe.

Am 28. Januar 1910 vorm. 11 Uhr werden auf
Bahnhof Nies eine Anzahl ein- und zweif. gebrauchte
Lären und Fenster öffentlich meistbietend verkauft. Ver-
kaufsbedingungen werden im Termin, bekannt gemacht.
Nähere Auskunft erteilt die Bahnhofsverwaltung in Nies.
Kgl. Eisenb.-Betriebsinspektion Ludenwalde.

Maskenball.

Gütige Auswahl in Masken
Leinwand, alle Farben, Paar
1,65 M. empfiehlt

K. Rossberg,

Schuhgeschäft, Hauptstr. 39a.
Zu den bevorstehenden
Festlichkeiten empfehle mein großes Lager
in Papierkopfbekleidungen
u. Kostüm-Artikel. Nähen
schon das Td. von 20 Pf.
an bis zu den elegantesten
Ausführungen. Auswahl-
sendungen an Vereine des
reithilflich. Nichtgebrachte
Sachen werden unter den
besten Bedingungen
zurückgenommen. Otto Jen-
sen, Papierhdlg., Scherz-
u. Kostüm-Artikel, Nies,
Wettinerstr., Nähe Kaiser
Wilhelm-Platz.

Ballschuhe.

Elegante, sowie einfache
Ballschuhe in Leder, Satin
und weiß Stoff in feinsten
Ausführung jetzt bedeutend
herabgesetzt.

K. Rossberg,

Schuh-
geschäft,
Hauptstraße 39a.

Schellfisch

trifft Mittwoch früh frisch
ein und empfiehlt
Hilfshandlung Carolastr. 5.

Schellfisch,

feinst. Fätsänder, trifft morgen
Dienstag früh wieder ein bei
Paul Jähmig, Goethestr. 5a.

Kartoffeln,

sehr reichlich, empl. billigst
und liefert frei Haus
G. Kern, Niederlagstr. 14,
Telefon 837.

Frauenverein Gröba.

Dienstag, den 25. Jan.
nachm. 3 Uhr
Generalversammlung
im Hotel Gartenhäuser.
Der Vorstand.

Dienstag,
den 25. Jan.
abends 9 Uhr
Versammlung
in der
Terrasse.
Der Vorstand.
Die heutige Nr. umfaßt
8 Seiten.

Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Veröffentlichung und Vertrieb von Sanger & Winterlich in Wien. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Wien.

Nr. 18.

Montag, 24. Januar 1910, abends.

68. Jahrg.

Deutsch-südafrikanische Diamanten.

Nach einer dem Reichstage zugegangenen umfangreichen Denkschrift über die Verhältnisse im deutsch-südafrikanischen Diamantengebiet beträgt gegenwärtig die Monatsförderung etwa 70 000 Karat mit einem Gesamtwerte von etwa 2 Millionen Mark, die der Diamantmarkt bisher zu befriedigenden Preisen hat aufnehmen können. Die Gesamteinnahmen im Schutzgebiet bis einschließlich der zwölften Sendung Ende November 1909 betragen seitens der verschiedenen Gesellschaften etwa 489 000 Karat im Werte von ungefähr 14 Millionen Mark. Gegenüber 961 Feldern, auf welchen die Deutsche Kolonialgesellschaft studig ist, sind insgesamt 888 Felder von Personen besetzt, die wieder mit dieser Gesellschaft noch mit der Deutschen Diamantgesellschaft etwas zu tun haben, und auf Grund von 1862 Schürfscheinen außerhalb des Sperrgebietes zahlreiche Felder von im Schutzgebiet ansässigen Interessenten.

Die Maßnahmen der Kolonialverwaltung zielen nach der Denkschrift in systematischer Weise hin auf Sicherung der Felder gegen Diebstahl und Schmuggel, rationellen Abbau durch deutsches und Schutzgebietskapital, rationelle Verwertung der Diamanten ohne Abhängigkeit von bestehenden Diamantengruppen unter Begünstigung der deutschen Schleifindustrie, Erzielung angemessener fiskalischer Einnahmen, Vermeidung und Eindämmung hitziger Spekulation und unsolider Gründungen. Diese Maßnahmen haben sich, soweit zurzeit übersehbar, durchaus bewährt. Allerdings konnte dabei nicht auf alle Wünsche nach dem Besitze von Diamantfeldern und der daraus zu erwartenden leichten Bereicherung Rücksicht genommen werden. Die Denkschrift rechtfertigt dann eingehend die Schritte des Kolonialamtes, welche beabsichtigten, festgesetzte, zuverlässige, kapitalsträchtige Unternehmungen auf nationaler Basis zu schaffen. Zur Begründung eines Unternehmens dieser Art schien die Deutsche Kolonialgesellschaft für Südafrika wohl geeignet, da sie die Gewähr bot, in finanzieller Beziehung jederzeit über eine starke Rückendeckung zu verfügen und die nationalen Interessen zu wahren. Hätte man die Ausbeutung des Sperrgebietes einer aus den Schürfscheinebesitzern zu bildenden Gesellschaft überwiegen, so wäre nach der Denkschrift nicht damit zu rechnen gewesen, daß eine solche Gesellschaft jederzeit über die erheblichen Kapitalien und diejenige Sachkunde verfügt, welche zur entsprechenden Durchführung der wichtigen Ausbeutungsarbeiten erforderlich sind.

Die Denkschrift meint weiter, es sei ausgeschlossen, daß der Fiskus die weiten Gebiete auf eigene Rechnung hätte ausbeuten können, da die bisher im Schutzgebiete gemachten Erfahrungen nicht zu derartigen öffentlichen Betrieben ermuntern. Dagegen beläuft sich einschließlich des 33 1/2 v. H. betragenden Ausfuhrzollens die Beteiligung des Fiskus an den Diamantförderungen auf 40 v. H. vom Verkaufserlös und unter Zulassung von 20 v. H. dieses Erlöses für die Gewinnungskosten auf 50 v. H. des Nettogewinns. Dazu würde noch die ungefähr 90 v. H. des Nettogewinns betragende Beteiligung des Fiskus an den Erlösen der Diamant-Pachtgesellschaft treten, sobald aus der Diamantausbeutung der ersten zwei Jahre ein Gewinn von 11 Millionen Mark für den Fiskus gesichert ist.

Zum Schluß betont die Denkschrift, daß das Reichskolonialamt dauernd bemüht gewesen ist, die Interessen

der im Schutzgebiet ansässigen Einwohnerschaft zu wahren. Die näheren Verhandlungen, die geführt worden sind, um die Wünsche der Schutzgebietsbevölkerung durchzusetzen, haben zu einer Verlängerung der Dauer der Schürfscheine, der Erweiterung der Bergbaufelder auf das 40fache der gesetzlichen Ausdehnung, der Klärung der streitigen Rechtsverhältnisse, welche im wesentlichen zu Ungunsten der Schutzgebietsbevölkerung hätten ausgehen müssen, der Schürfs- und Bergbaufreiheit auch auf den übrigen diamantführenden, nicht gesperrten Gebieten, der Beteiligung der Schutzgebietsinteressenten unter Ausschluß der heimischen Diamantgesellschaften an dem Ertrage der fiskalischen Diamantpachtfelder, einer jährlichen Einnahme von 6 bis 7 Millionen Mark zugunsten des Schutzgebietes, welche den Bauarbeiten zugute kommen soll, geführt, welche Maßnahmen für eine bessere finanzielle Entwicklung des Schutzgebietes und die Wohlhabenheit eines erheblichen Teils seiner Bevölkerung die Grundlage bilden sollen.

Tagesgeschichte.

In der „Nordb. Wg. Zt.“ wird nochmals die

Cosinfrage

behandelt. Das Blatt schreibt: „In letzter Zeit wurde mehrfach über amtliche Fütterungsversuche berichtet, die teils neuerdings, teils bereits im Jahre 1908 angestellt waren, um festzustellen, ob die Verwendung mit Cosin gefütterter Gerste als Futter den Schweinen nachteilig wäre. Diese Versuche sind jetzt um einen vermehrt worden. Daran, daß auch schädliche Einwirkungen der Cosingerste auf den Tierkörper nicht festgestellt werden würden, konnte zwar bei dem durchweg höchst günstigen Ergebnis aller früheren Versuche nicht gewagt werden. Der Versuch bietet aber aus dem Grunde erhöhtes Interesse, weil er angeregt war von Vertretern des Getreidehandels, in dessen Reihen bekanntlich besonders starke Zweifel betreffs der Fütterung der Gerste hervorgerufen waren. Der Verein der Getreidehändler in Hamburg hatte die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt und die Fütterung und Ueberwachung des Versuchs dem Hamburgischen Staatsarzt Professor Dr. Peter übertragen. Das Futter der vier, bei Beginn des Versuchs im Alter von 4 bis 5 Monaten stehenden Versuchsschweine bestand zunächst zu 1/2 aus Cosingerste und zu 1/2 aus Rastoffen. Die Menge der Rastoffen wurde dann verringert und vom 4. Januar ab erhielten die Tiere nur noch Schrot aus vorchristlichmäßig gefärbter Gerste. Die Menge betrug für alle Tiere zusammen anfänglich 24 Kilogr., später 21 Kilogr. auf den Tag. Auf das einzelne Schwein entfiel also vielmehr Gerste, als selbst in Gegenden mit besonders reichlicher Gerstenfütterung höchstens gegeben zu werden pflegt. Während des Versuchs waren die Tiere gesund, frohen auch das nicht mit Rastoffen vermischte Schrot ohne Schwierigkeit und nahmen ständig an Gewicht zu. Während an drei Tieren der Versuch noch einige Zeit fortgesetzt werden soll, wurde das vierte am 19. d. M. in Hamburg geschlachtet. Die Befruchtung, an der auch Vertreter des Senats, sowie verschiedene Hamburgischer- und Reichsbehörden und Institute teilnahmen, ergab nur am Eingange des Schlundes in den Magen eine ganz schwache rötliche Färbung, über deren Bedeutung unter den Sachverständigen keine volle Uebereinstimmung herrschte, die aber nach Abspülen des Magens mit Wasser bei vorsichtigem Abklopfen der obersten Schleimhaut

sofort verschwand. Alle übrigen inneren Organe des Tieres mit Einschluß des Darms, das Fleisch und der Speck zeigten sich vollständig frei von Farbstoff. Nach den Erklärungen der anwesenden Fleischbeschauer wäre keinerlei Veranlassung gegeben gewesen, das Schwein oder einzelne seiner Teile zu beanstanden. Der zugewogene Schlachtkörper erwies das Fleisch und die erzielte Mästung für vorzüglich. Dieser von privater Seite unternommene Versuch liefert somit einen weiteren Beweis für die Grundlosigkeit der in die Kreise der Viehhändler getragenen Besorgnisse.“

Bei den Preisveränderungen über die Wirkungen der neuen Tabaksteuer und die Beihilfe für die Arbeiter wurde auch behauptet, daß der

Tabakbau in Preußen

zurückginge. Von unterrichteter Seite wird dazu geschrieben, daß die neueste Statistik dem widerspricht. Die Tabakbauausföhrungen im ganzen deutschen Zollgebiet betragen im Jahre 1908 14 524,7 Hektar, im Jahre 1909 aber 16 191,3 Hektar. Die Flächen haben sich demnach um 1666,6 Hektar vergrößert. Von dieser Zahl kamen auf Preußen 278,6 Hektar. Am bedeutendsten ist die Zunahme in der Provinz Brandenburg, wo 129,8 Hektar im letzten Jahre mehr bestellt wurden. Es folgt Pommern mit 75,6 Hektar, Westpreußen mit 23,8 Hektar und Hannover mit 15 Hektar. Im Reiche geht Baden mit 706,8 Hektar in der Erweiterung des Flächeninhalts voran. Bayern weist 382,9 Hektar, Elsaß-Lothringen 148,3 Hektar, Württemberg 88,4 Hektar und Hessen 30 Hektar mehr als im vorigen Jahre. Zurückgegangen ist der Tabakbau nur in Braunschweig, wo sich die Verminderung der Fläche aber nur auf 0,6 Hektar stellt. Die Gesamtzahl der Tabakpflanzungen im Reich wird auf 89 219 angegeben. Auf Preußen kamen 36 685 Pflanzungen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist gestern nachmittag gegen 5 Uhr im Sonderzuge in Weimar eingetroffen. Se. Majestät wurde am Bahnhofe vom Großherzog empfangen und fuhr mit diesem zum Residenzschloß. Um 6 Uhr fand Gala-tafel statt, an der außer den Fürstlichkeiten u. a. Prinz Heinrich der Niederlande, der niederländische Gesandte Baron Govers, der italienische Botschafter Vansa, der spanische Botschafter Polo de Bernabe, der österreichische Gesandte in Dresden Prinz zu Fürstberg und der englische Botschafter Goschen teilnahmen.

Ein Berliner Telegramm der Rheinisch-Westfälischen Zeitung meldet auf Grund einer Information, die von angeblich gut unterrichteter Seite kommt, Herrn v. Scheons Tätigkeit als Leiter der auswärtigen Politik wäre als abgeschlossen betrachtet werden. Die Gründe für das vermutliche Scheiden des Staatssekretärs seien nicht allein in den überaus zahlreichen Angriffen zu suchen, die von selten aller Parteien gegen ihn laut wurden, wegen der Art, wie er deutsche Interessen im Ausland vertrete, sondern man neige auch der Ansicht zu, daß der neue Kanzler, der in manchen Beziehungen einen von Bülow's Gepflogenheiten abweichenden Kurs einschlagen wolle, dies besser tun könne, wenn ein Mann seiner Richtung Leiter des Auswärtigen Amtes sei. Ueber den Termin des Wechsels verläutet noch nichts Bestimmtes, doch werde Herr von Scheon auf jeden Fall noch sein Ressort im Reichstage vertreten. Bekanntlich sei es schon lange der Wunsch des Staatssekretärs

Treue um Treue.

Roman von Ferdinand Kunkel.

6. Kapitel.

Die Reise ging im Allgemeinen glatt von statten. Man war im Verlauf von zehn Tagen an die Grenze der Republik gekommen und hatte sie mit Jubel überschritten. Nun wurde der Marsch in scharf nördlicher Richtung fortgesetzt und in der Mitte des zweiten Tages, nachdem man Transvaal betreten, gelangte man schon an die Küstenerde der großen Farm Pieter van 't Hoff's. Am späten Nachmittag des dritten Tages ließen die beiden Brüder Reinert und Joris einen lauten Jubel erklingen, und als Kiened fragte, was das zu bedeuten habe, erklärten sie, daß die aus der Ferne sich nähernde Ketterin ihre Schwester sei, Meijster Marij.

„Kommen Sie, Kiened,“ sagte Joris, der seine Messur gänzlich wieder überwunden und frisch im Sattel saß, „wir wollen meiner Schwester entgegenreiten.“ Mit leisem Schenkelruck flogen die jungen Buren über die weiche Prairie, und als ihnen Kiened nachfolgte, sahen sie sich lachend um und riefen ihm zu: „Nun, der Nader will wohl nicht.“

Über Kiened, der bei seiner Abreise von Cairo seinen Gengst von einem Beduinen gekauft, kannte die Qualitäten seines arabischen Wollwuns und mit lustiger Würblichkeit brummte er: „Mit Euern Funkenpunkten komme ich noch alle Tage mit.“

Darum ließ er den jungen Buren auch erst einige hundert Meter Vorsprung, klopfte dem herrlichen Thiere freundlich auf den Hals und fiel dann in einen langen Galopp, der ihn schnell den Vorausreitenden näher brachte.

Als die jungen Buren bemerkten, daß der Graf in scharfer Gangart sich ihnen näherte, trieben sie auch ihre Pferde zum Galopp an, und „ramah, Jahn“ rief Kiened seinem Pferde zu, das der Beduine Jahn genannt hatte, was auf arabisch Zuverlässigkeit bedeutet. Der Gengst holte sich noch nicht so recht an die deutschen Worte gewöhnt und deshalb rief ihm Kiened im Augenblick, wo er seine Schnelligkeit auf Götze spernen wollte, seine Befehle arabisch zu.

Jahn legte sich lang aus, daß den prächtigen Kopf und Mähne mit seinem Reiter, der wie in Bronze gegossen im

Sattel saß, über die Savanne hin. In kurzer Zeit hatte er die jungen Buren überholt, und als er den Gengst ganz kurz parierend vor Meijster Marij anhielt und mit tiefer Verbeugung den Hut zog, bemerkte er in ihren schönen blauen Augen helle Bewunderung seines prächtigen Reiterstückchens. Mit einem holden Lächeln verneigte sie sich und redete ihn an: „Wijnheer, Sie reiten so sicher wie ein Beduine und sitzen im Sattel wie ein deutscher Husarenoffizier.“

Marij hatte Holländisch gesprochen, aber es war Kiened so eigenhümlich zu Muth, als ob er das behagliche Platt seiner Heimath gehört hätte, und kurz entschlossen antwortete er in dem prächtigen Dialekt seines Geburtslandes: „Das eine, mein gnädiges Fräulein, macht wohl, daß ich ein Beduinenpferd reite, und das Zweite stammt wohl noch von meiner Vergangenheit als deutscher Offizier.“

„Ah, Sie sind Deutscher?“ Und nun fiel Marij von selbst in die Muttersprache Kieneds. Sie konnte aber nichts mehr sagen, denn jetzt kamen die Brüder und ihre Univeritätsfreunde an und begrüßten Marij herzlich. Zuerst wurde die Vorstellung erledigt und dann zugleich die Rettungsthat Kieneds erzählt.

„Das habe ich Ihnen gleich angesehen, Wijnheer, daß Sie der Mann einer solchen That sein können.“ „Sie ihm mir zu viel Ehre an, mein gnädiges Fräulein.“

„Nicht wahr, meine Schwester spricht gut Deutsch, Wijnheer van Kiened?“ „Zweifellos ganz entzückend.“

„Ja, das kommt daher, daß sie einige Jahre in einer deutschen Pension war.“ „Dort haben Sie wohl auch die deutschen Husarenoffiziere kennen und...“

„Sprechen Sie sich nur aus, mein Herr, ich weiß, was Sie sagen wollen... und dafür schwärmen gelernt.“ „Wenn Sie es selbst sagen, gnädiges Fräulein, darf ich wohl nicht widersprechen.“

„Sie sind ein Deutscher, Wijnheer van Kiened, wie kommt es, daß Sie das holländische „van“ vor dem Namen haben?“ „Das ist ein Mißverständnis Ihres Wunders, ich heiße nicht van Kiened, sondern ich heiße von Kiened.“

„Ah, also ein deutscher Edelmann?“

„So etwas Nehrliches, meine Gnädige, aber ein verbannter deutscher Edelmann.“

Warum war es ihm mit einem Mal so unangenehm, an seine That im Spielklub sich erinnern zu müssen? Warum war es ihm überhaupt peinlich, die Reifezeitigkeit vor sich zu sehen, eventuell über den Grund sprechen zu müssen, der ihn veranlaßt hatte, von Deutschland und dem Dienst zu scheiden? Wüßte er es ihm durchaus nicht schwer geworden, er hätte die Achseln gezuckt, wenn man ihn gefragt, etwas vor sich hingemurmelt, wie: „Unannehmlichkeiten im Dienst“, und damit war es abgethan. Diesen schönen blauen Augen gegenüber aber hätte er nicht lügen können, das fühlte er im Augenblick, und er athmete auf, daß eine ähnliche Frage gar nicht gestellt wurde. Er hoffte ja immer noch, daß seine Rehabilitation stattfinden würde, wenn Ermfried auf den Thron kam. Aber etwas Positives hatte er auch dem Prinzen über seine Thätigkeit im Spielklub nicht gesagt, er hätte es in dem Augenblicke gar nicht gebüßt, denn damit wäre ja das Opfer wertlos geworden, das er Beatriz gebracht hatte.

Und warum kam ihm gerade jetzt Beatriz in den Sinn, die mit tausend Schmerzen geliebte, die er doch nie besaßen, aber auch nie vergessen konnte? Woher er unter der drückenden Sonne Afrikas zum zitternden Greise alterte, der eine Augenblick, in dem sie ihm ihr ganzes Herz gezeigt, war für ihn der Anbegriff alles irdischen Glückes gewesen, er war vorübergeflogen wie der Blitz eines Hochweeters, nach ihm kam Verneigung und Unheil.

Dübe sich selbst darüber Rechenschaft zu geben, verglich er die schlante Holländerin, die jetzt neben ihm dahinjritt, mit Beatriz. Vorzüge auf beiden Seiten. Schönheit und Eigenart ebenfalls auf beiden Seiten, dennoch aber stand es für ihn fest, daß er außer Beatriz nie ein Weib lieben würde. Und zwar trotzdem er sich sagen mußte, daß eine Vereinerung ganz außerhalb des Bereichs der Möglichkeit lag, war sein sehnsüchtiger Wunsch dennoch, wieder in die Heimath zurückzukehren und gerechtfertigt dazustehen.

Darum hatte er sich zuerst nach Cairo gewandt, und es war ihm gelungen, von dem schwerkranken Fürsten in geheimer Audienz empfangen zu werden. Was da zwischen beiden gesprochen worden war, darüber konnte Niemand etwas Gewisses sagen. Ja selbst die Thatsache, daß Kiened

Kontingente in Paris zu werden und allen Wünschen nach
wobei diesem Wünsche auch entgegen zu werden.

Die diesjährigen Kaiserparaden sind zwischen dem
ersten und dem fünften Korps sollen nach den „Danz.
Konst. Rote.“ ebenso wie im Vorjahr in Süddeutschland
von den Kaiserparaden getrennt abgehalten werden. Die
Kaiserparade des westpreussischen Korps soll am 27. Au-
gust in Danzig, die ostpreussische Parade in Königsberg
stattfinden.

Wie verlautet, wäre die Verletzung des Halses am den
Stabschefleutnant des Kolonialamtes, Dernburg, in kurzer
Zeit zu erwarten.

Auf der vom 15. bis 18. Februar in Berlin statt-
findenden Plenarversammlung des Deutschen Handels-
schaftsrates werden u. a. folgende Gegenstände zur
Verhandlung kommen: Arbeiteranstellungen in England,
Schweden, Dänemark, Holland und Belgien, Gewinnung
von Grundbesitz für eine Betriebslehre des bäuerlichen
Besitzes in Deutschland, Entwurf eines Stellenvermittler-
gesetzes, Aufsichten und Aufgaben des Ackerbauers im Norden
von Süddeutschland.

Der Deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger
Getränke hat an den Reichstag die Bitte gerichtet, den
Kränklichen die Ermächtigung zu einer ausübenden und
vorbereitenden Tätigkeit hinsichtlich der Wirkungen des
Alkoholmißbrauchs zu erteilen, sämtliche Versicherungsträger
zu verpflichten, die Renten oder Krankengelder von Trinkern
durch Leistung von Gegenständen des Lebensbedarfes zu er-
setzen oder für ein Ehegatten oder eine andere geeignete
Person zu zahlen.

Wie die „Mil.-pol. Corr.“ aus unterrichteten Kreisen
mit Bestimmtheit erfährt, wird am 27. Januar, am Ge-
burtstage des Kaisers, die erste wichtige Neuerung der
künftigen Offiziersbekleidung festzulegen sein. Es
soll an diesem Tage die Einführung der selbgraunen Reithöse
für die Offiziere befohlen werden. Die Hose wird
aus dem gleichen Stoff wie der künftige Feldrock herge-
stellt sein. Bis her tragen die Offiziere der Fußtruppen
eine schwarze Stiefel- bezw. Reithose mit roter Biese, die
Offiziere der berittenen Truppen eine blaue Reithose ohne
Biese. Das neue selbgrünliche Bekleidungsstück wird vor-
ausichtlich für die Offiziere der Fußtruppen wieder mit
der historischen roten Biese als Abzeichen versehen sein,
während diese bei den Offizieren der Kavallerie, Feld-
artillerie und des Trains fehlen wird. Der Einführung
der selbgraunen Reithose wird sehr bald diejenige des selb-
grünen einreihigen Waffenrockes folgen. Die jetzige
ihre hellen Farbe wegen sehr unpraktische Items soll
nach Einführung des Feldrockes abgeschafft werden und das
neue selbgrünliche Bekleidungsstück bei allen Gelegenheiten
getragen werden dürfen, bei welchen bisher die Uniformen
vorgeschrieben oder erlaubt war. Der Ueberrock und der
bisherige Waffenrock, sowie die dazu gehörigen schwarzen,
langen Weinstiefel und schwarzen bezw. blauen Reit- und
Stiefelsohlen werden beibehalten und zum kleinen Dienst,
zu Paraden, Gesellschaften und auf der Straße weiter ge-
tragen.

Unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten aus der
Wals, dem Großherzogtum Hessen, Rheinhessen, Hessen-
Rathen, Baden und vom Rhein in Wiesbaden der
5. Parteitag des Süddeutschen Verbandes der freisinnigen
Volkspartei zusammen, um vor allem zur Frage der Fusion
der drei linksliberalen Parteien Stellung zu nehmen.
Ueber die Einigung der Liberalen und das neue Partei-
programm referierte Rechtsanwalt Dr. Feilbrunn. Nach
längerer Debatte wurde folgende Resolution einstimmig
angenommen: „Der Parteitag für Süddeutschland tritt dem
Beschlusse des Zentralausschusses in allen Punkten bei
und empfiehlt gegen den 7. März einberufenen Par-
teitag die Annahme der Fusion auf Grund des vorge-
legten Programms und Organisationsstatuts.“

beim Fürsten gewesen, sollte unter seinen Umständen bekannt
werden und es war auch nur der persönliche Adjutant
des Fürsten und wenige vertraute Diener, die von dem Zu-
sammenreffen überhaupt wußten. Diesen gab der Fürst
strengen Befehl, nie ein Wort über diese Audienz lassen zu
lassen. Was aber zwischen Nieneß und seinem Herrn ge-
sprochen worden war, darüber wußte selbst der persönliche
Adjutant, der seinem Souverän so nahe wie ein Freund
stand, nichts zu sagen.

Auch Nieneß hatte kaum Hoffnung, daß etwas zu seinen
Gunszen geschehen würde. Nur die Abschiedsworte seines
Herrn klangen ihm noch wie ein Hoffungslaut in den Ohren:
„Sehen Sie mit Gott, Nieneß, und hoffen Sie auf ihn, er
wird Ihre Prüfungzeit beenden, wann es ihm gut dünkt.“
Sehen Sie, ich habe mich in meinem schmerzlichen Schmerz
daran gewöhnt, Alles von dem Willen Gottes abhängig zu
machen, nun Sie das auch. Und nun leben Sie wohl.“

Die leise Hoffnung, daß der Fürst einen Weg finden
würde, ihn sofort zu rechtfertigen, erkannte er bald selbst als
irrig an, es wäre dann eben einfach gesagt worden,
Nieneß habe sich geopfert und der Prinz sei doch schuldig ge-
wesen. Die Agitation hätte von Neuem begonnen, und der
kränke Fürst wäre nicht im Stande gewesen, ihr weislich zu
begegnen. Es mußte daher alles beim Alten bleiben und
Ernstlich in seinem Leben derartig vorsichtig sein, daß er
der vomamtaria seinen Anhaltspunkt gab, um auf irgend
eine Weise von Neuem in das Netz ihrer Intrigen zu ziehen.

Der Fürst verfügte daher sofort nach der Audienz mit
Nieneß vermittelst Handzweidens, daß Prinz Ernstfried das
Regiment verließ, um auf einem deutschen Kriegsschiff zwecks
Information über den Dienst an Bord nach Ostasien zu
reisen. Er war in jener Zeit, als nach der Bestätigung Nieneß-
haus, die erste Befragung abgelöst und die ostasiatische
Station neu besetzt werden sollte. Die ganze Verfügung, die
ein vertrauter Feldjäger dem Prinzen persönlich übergeben
und dann den Wunsch des kranken Fürsten nach dieser Rich-
tung hin selbst an höchster Stelle niederlegte, konnte somit
nicht zur Kenntnis der Hofcamarilla kommen. Diese erfuhr
erst von der ganzen Sache, als der Prinz längst auf hoher See
schwamm und man ihm keine Gasse mehr in den Weg
schleudern konnte, die ihn zu Fall hätten bringen sollen.

Ernstfried war auch seit jenem furchterlichen Abend, an
dem er das Opfer seines Jugendfreundes im Interessi seiner

Die japanische Geseßesverwaltung beachtet,
eine Polizeibehörde- und Konstruktions- und
deutschem Muster zu errichten. Die für die japanischen
Truppen hergestellten Waffen waren bisher vielfach nach
veralteten Modellen gearbeitet gewesen, da es den Fabri-
kanten ein genaues Kennntnis der modernen Erzeugnisse
und Fortschritte auf diesem Gebiete fehlte. Dem soll diese
Schule nunmehr abhelfen. Als Vorkräfte wird die japa-
nische Geseßesverwaltung sich bemühen, deutsche Offiziere
und Ingenieure zu gewinnen.

Defervereid.

Der Sprachstreit hat seit Jahrzehnten die Ver-
schönerung zutage treten lassen, daß das patriotische und dynastische
Empfinden der Väter vor dem rücksichtslosen Bestreben
nationaler Ziele völlig zurücktritt, ja überhaupt ausgeschaltet
wird. Für diese Tatsache liefert einen neuen Beweis eine
Reihe des tschechischen Abgeordneten Allg, voll von Angriffen
gegen den Kaiser Franz Josef, die wirklich schlieht: „Wir
wundern uns, daß der am Rande des Grabes stehende Christ
sowie Gemissen gehabt hat, um so harte Gesetze (Die deut-
schen Schuggesetze. D. Red.) zu unterzeichnen. Wie ist es
möglich, von uns heute Siebe und Achtung zum Throne
zu verlangen, wenn er die Staatsgrundgesetze verlegt?
Wie ist es möglich, vor ischechischen Rinde zu verlangen,
daß es mit Begeisterung „Gott erhalte“ singe, wenn sein
Vater und seine Mutter in den ischechischen Minoritäten
zugrunde gerichtet werden? Ich bin überzeugt, daß nach
dieser letzten gegen uns gerichteten Tat aus jeder ischechischen
Stube, dort, wo es noch vorhanden war, das Bild des je-
nigen verschwinden wird, der diese entsehnenden, antitche-
chischen Gesetze unterzeichnet hat, weil beim Anblick dieses
Bildes sich Worte des Fluches auf die Lippen drängen.“
In seinem härenglichen Verufe ist der Abgeordnete Allg —
Bester, ein „Verleher“ der ischechischen Jugend! —

Serbien.

Gegen die Straiche des serbischen Prinzen Georg macht
sich jetzt in Belgrad eine intensive Bewegung geltend. Der
Ministerat, der sich mit den jüngsten Affären des Prinzen
Georg befaßt hat, beschloß nach längerer erregter Debatte,
vom König zu verlangen, daß der Prinz aller Rechte als
Mitglied des königlichen Hauses verlustig erklärt werde, da
dies die einzige Möglichkeit sei, ihn unschuldig zu machen.

Griechenland.

Die innerpolitische Lage nimmt alle 24 Stunden eine
andere Färbung an und selbst führende Elemente wissen
im Augenblick nicht, wie sich die Verhältnisse entwickeln
werden. Der Gehauke einer Nationalversammlung scheint
endgültig fallen gelassen zu sein, da Theotakis und der
König dagegen sind. Der Rücktritt des Kabineits Maw-
romiakalis wird von Tag zu Tag erwartet. Wer es erseht,
darüber zuktulieren auch an leitenden Stellen nur Vorschläge
und Vermutungen.

England.

Nach den bis Witternacht bekannt gewordenen Wahl-
ergebnissen sind gewählt: 217 Unionisten, 184 Liberale,
33 Vertreter der Arbeiterpartei und 87 Nationalisten.
Die Unionisten gewannen 101, die Liberalen 13 Sitze,
die Arbeiterpartei einen.

Rußland.

Das Kriegsverurteilung hat gegen Bobkressinski alias
Petroff, der für schuldig befunden wurde, den Chef der
politischen Polizei, Oberst Karbow, ermordet zu haben,
zum Tode durch den Strang verurteilt.

Italien.

Der Präsident der türkischen Kammer hat der „Jeni
Gazette“ gegenüber offen den Verdacht ausgesprochen,
daß dem Parlamentarismus ein verbrecherischer Anschlag
zugrunde liege.

Zunächst anzu nehmen sich gewungen sah, außerordentlich
vorsichtig geworden und prüfte seinen Verkehr auf das Ein-
gehendste. Vor allen Dingen rührte er keine Karte mehr an.
So war nach menschlichem Ermessen die Gefahr beseitigt,
die den Prinzen so dicht umlauert hatte.

Alle diese Gedanken waren Nieneß höchstens durch den
Kopf geschossen, und jetzt bemerkte er erst, daß er ein höchst
einsidriger und langweiliger Gesellschaftler geworden war.
Er hob die Augen auf und sah sich überraschend einem ent-
scheidenden Bild gegenüber. Angelehnt an einen seltsamen
Hügel, über dessen Seite der südafrikanische Frühling die
ganze Fülle seines Schmutzes ausgegossen hatte, erhob sich
das Bohntaus der Familie von t'Soff. Durch eine tief-
schattige Allee von mächtigen Eucalyptus erblickte man im
Schimmer der Abendsonne große Glasfenster, die sich aus
einem Blumenparterre, das in tausend Farben spielte, zu er-
heben schienen. Von dem Haus selbst sah man nur einen
kleinen Turm, auf dem die vierfarbige Flagge der Republik
wehte, ein weithin sichtbares Zeichen, daß man dort einen
Regierungsbeamten, den Landdrost, finden konnte. Von der
Seite des Hügels grüßte ein Pabillon in reinstem altara-
bischen Stil; es war dies, wie Feinert jetzt bemerkte, Marijs
Lieblingsanzenhalt.

Nun ritt der kleine Jüngling in die Allee ein, während die
Offizianten an der niederen Parkmauer zur Linken abbogen,
wo der Weg nach den Wirtschaftsgebäuden führte.

Nieneß war entzückt über den Eindruck, den er jetzt nach
dem Verlassen der dunkelschattigen Allee empfing. Orangen-
bäume, die mit tausend Blüten übersät waren, herrliche ur-
alte Akazien und Beete voll der wunderbarsten Blumen.
Nicht bei dem Hause erhoben sich Palmen von allen indischen
Arten, und um die Veranda, die das ganze Haus umfiep,
rankten sich Weinlauden und blühende Schlingpflanzen.

Das Schloß, denn anders konnte man es nicht bezeichnen,
war, wie Nieneß jetzt bemerkte, sehr geräumig und zeugte
von dem großen Reichtum seines Besitzers. Trotzdem
wirkte der Mann, der jetzt auf der Veranda nach dem dreiten
Reitweg, der durch den Park führte, herabkam, nicht den Ein-
druck, als ob er große Reichthümer besäße. Er war einfach,
fast schäbig gekleidet und unterließ sich nicht viel von den
anderen Wuren, die Nieneß bis jetzt kennen gelernt hatte.
Dennoch war Peter von t'Soff nicht nur der reichste Mann
der Rand-Gräuel, sondern er zählte auch mit zu den reichsten

Maroko.

Der Stand der Verhandlungen über die Handels-
verträge zwischen Frankreich und Amerika ist durch-
aus nicht so günstig, wie dargestellt wird, da Amerika
wenig entgegenkommen zeigt. Es läßt sich noch nicht
übersehen, wie der Verlauf der Beratungen sein wird. So
viel sieht sicher, daß zwischen Amerika und Frankreich
ein Handelsvertrag nicht zustande kommt, und daß der
Zollkrieg unvermeidlich ist.

Japan.

Am Sonnabend vormittag ist der Reichstag wieder
zusammengerufen. Ministerpräsident Marquis Kitaura
legte dar, daß die Beziehungen Japans zu den mit ihm
durch Verträge verknüpften Mächten harmonische seien,
und daß sich das Bündnis mit Großbritannien noch besser
gestaltet habe. Alle zwischen Japan und China schweben-
den Fragen seien wechselseitig geregelt. Die Regierung
habe das Prinzip der offenen Tür in der Handelszweifel
immer achtet und er glaube, daß die Mächte den aus-
drücklichen Charakter des japanischen Vorgehens in der
Handelszweifel anerkannten. Ein neues Zolltarifgesetz, das
eine Gebühreng der Baumwollstoffe enthalte, werde dem
Reichstage vorgelegt werden.

Aus aller Welt.

Paris: Die Seine ist noch weiter im Steigen be-
griffen. Der Präfest erklärt, die Verbindung zwischen
Charenton und Jutz sei unterbrochen. Die Lage sei sehr
ernst. — Akenstein: In den masurischen Seen sind
an drei verschiedenen Stellen drei Personen durch Ein-
brechen in das Eis ertrunken. — Kaiserlautern: Das
Schwurgericht in Zweibrücken verurteilte den 26
Jahre alten Fabrikarbeiter Schindwein aus Weßheim,
der die 21-jährige Anna Schiefer und deren Stiefmutter
in Ludwigshafen ermordet hat, nach zweitägiger Verhand-
lung zweimal zum Tode. — München: Auf dem hier
seligen Hauptbahnhof wurde einer Schloßbesitzerin aus der
Umgebung ein Handtäschchen mit Juwelen im Werte von
80000 Mark gestohlen. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Bern: Von drei Touristen, die am vergangenen
Sonntag von Lintal aus eine Tour über die Claridenflur
in das Naderanental unternahmen, werden zwei vermifft,
während der dritte noch an demselben Tage umgekehrt
und am Montag in Zürich eingetroffen ist. Einer der
Vermifften ist der Ingenieur Walter Spöhr aus Leuzig;
der Name des anderen ist noch nicht bekannt. Von Lintal
ist eine Hilfskommission abgegangen. — Charakter: Beim
Einbruch eines Neubaus sind hier fünf Arbeiter getötet
und fünf schwer verletzt worden. — Wiesbad: (Bayern):
Nachdem man sich mit dem zweiten beim Schachtelsturz
auf dem Kohlenbergwerk Kauman verschütteten Berg-
arbeiter Späcker hatte in Verbindung setzen können, ist
Sonnabend vormittag 8 Uhr seine Bergung gelungen.

Er ist, abgesehen von leichten Quetschungen, bei guter
Gesundheit. — Zürich: Der Südbergang zum Adelsberg-
tunnel ist durch eine Lawine verschüttet worden. Eine
Arbeiterkontingente wurde weggerissen, eine Person wurde
getötet, vier verletzt. — Virensfeld: Im Walde bei
Söetern ist die 60-jährige Witwe Konrad, die dort Holz
gesammelt hatte, erbrochelt aufgefunden worden. Der
Toten fehlte das Portemonnaie mit 250 Mk. Vom Täter
fehlt jede Spur. — Rantes: Infolge einer Explosio-
n eines Erstickzylinders für den Panzerkreuzer Masbed
Rouffeu, der zurzeit im Hafen von Orient liegt, und
dessen Widerstandsfähigkeit geprüft werden sollte, wurde
ein Arbeiter durch die Stöße des Zylinders lebensgefähr-
lich verletzt, ein anderer weniger schwer. Der Zylinder
hatte ein Gewicht von 90 Tonnen und ist in drei Stücke
gebrochen. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. —
Wunfros: Am Sonnabend sind auf der Strecke zwei
Streckenarbeiter vom Eisenbahnzuge überfahren worden.

Leuten der ganzen Republik. Aber er liebte es ja, nur seine
Person den einfachen Farmer heraufzuziehen, wenn er in
seinem Hause auch eine kleine Reichthum entsprechende
Lebensführung betonte. Gastfreundschaft war ihm das
Höchste, und so gab es gar kein lauges Fragen, der Mann in
dem bestaubten, abgerissenen Wüstenanzug war mit seinen
Kindern angekommen, also mußte er aufgenommen werden
wie ein Freund. Und wenn Peter von t'Soff sich auch äußern
lich nicht viel von den anderen Wuren unterschied, so unter-
schied er sich doch durch seine inneren Qualitäten. Er war ein
überaus fluger Mann von ganz modernen Anschauungen
die aber seine strenge Frömmigkeit durchaus nicht beeinträch-
tigt hatten. In früheren Jahren war er häufiger nach Europa
gefahren, hatte sich dort mit offenen Augen umgesehen und
das, was ihm gut schien, nach seiner Heimat mitgenommen
und dort zur Anwendung gebracht. Vor allen Dingen aber
besaß er einen ganz vorzüglichen Blick für Menschen, und
die stolze aristokratische Haltung Nieneßs, sowie das her-
liche Pferd, das einer der dienenden Jungs jetzt wegführt,
liegen ihn auch unter der unscheinbaren Hülle sofort erkennen,
daß er es mit einem Mann von Welt, mit einem Mann der
gebildeten Stände zu thun habe.

Dorum fragt er auch nicht lange, sondern er schüttelt dem
Gast seiner Kinder freilich die Hand, und bald war ein an-
regendes Gespräch, das von der einen Seite Holländisch, von
der anderen in Wallt geführt wurde, im Gange.

Es war ziemlich spät geworden, bis man sich getrennt
hatte, um die einzelnen Schlafräume aufzusuchen. Nieneß,
der erst Rebrouw von t'Soff bei Tisch kennen gelernt hatte,
wunderte sich über den Reichtum an Bildung und Fein-
sinnigkeit in dieser weitgelegenen Gegend.

Es war ganz selbstverständlich, daß man den deutschen
Offizier wie einen Freund behandelte, denn er hatte ja das
Lieblingskind der Familie vom sicheren Tode gerettet, und
gerade die Wuren, die durch den ständigen Kampf, sei es mit
wilden Stämmen oder wilden Thieren häufig in Gefahr ge-
rathen, wissen, was es heißt, dem König der Wüste, wenn er
hungrig und gereizt ist, gegenüber zu treten.

„Sie wollen sich hier ansiedeln, Riinder von Nieneß?“
„Ja, ich möchte wohl, aber ich habe eine gewisse Zurück-
sicht vor dem strengen Wüstenleben.“

(Fortsetzung folgt.)

... einer derselben war sofort tot, der andere nannte August ...

Vermischtes.

Ein neuer Komet ist entdeckt worden und am ...

Im Eisenbahnunglück in Kanada sind mindestens 45 Personen ums Leben gekommen.

Zur Affäre Hofrichter. Hofrichters Verhalten im Garnisonarrest hat Besorgnisse wachgerufen.

Die Errettung der Verschütteten auf Beche „Holland“. Nach 86 1/2 stündiger Gefangenenschaft ...

Die Verschütteten auf Beche „Holland“ bei Veltje. Bald nach 1 Uhr ging eine feurige Bewegung durch die auf dem ...

Wann im Mondschein weiße stöckige Schichtwolken sichtbar sind.

Edisons Wunderbatterie. Aus New York ...

Die Bakterien als Erhalter des Lebens. In der Jahresstiftung der britischen Royal ...

Wolken als Wetterpropheten. Die Wetterpropheten galten bisher gewöhnlich als ein unjüdisches ...

Wetterprognose der R. S. Landeswetterwarte für den 25. Januar: Stürmisch-Bekwinde, bedeckt, wärmer, Niederschlag.

Wenn im Mondschein weiße stöckige Schichtwolken sichtbar sind. Auch die Farbe des Himmels gibt wohlmeinend ...

Der wertwürdige Freundschaftsbegrüßungen, die den Uneingeweihten wohl leicht erschrecken ...

Stadtbauamt: Nachrichten von Nieja

auf die Zeit vom 1. bis 15. Januar 1910. Geburten: Ein Knabe: Dem Artillerie-Regiment Karl ...

Verheiratungen: Der Bergmann Friedrich Max Ziele in ...

Sterbefälle: Der königliche Obermusikmeister Hermann ...

Kirchennachrichten für Nieja.

Getraute: Franz Hermann Riehl, Magazinarbeiter mit ...

Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 25. Januar: Stürmisch-Bekwinde, bedeckt, wärmer, Niederschlag.

Die höhere Handelslehranstalt zu Hamburg, die eine Wohlfahrts-Einrichtung des Deutschnationalen ...

Kirchennachrichten.

Nieja: Mittwoch, den 26. Januar 1910, abends 8 Uhr Bibelstunde ...

Wohnung

von 1 oder 2 Stuben, Küche und Kammer in Nieja, Gröbda oder Neuweida ...

Lehrling

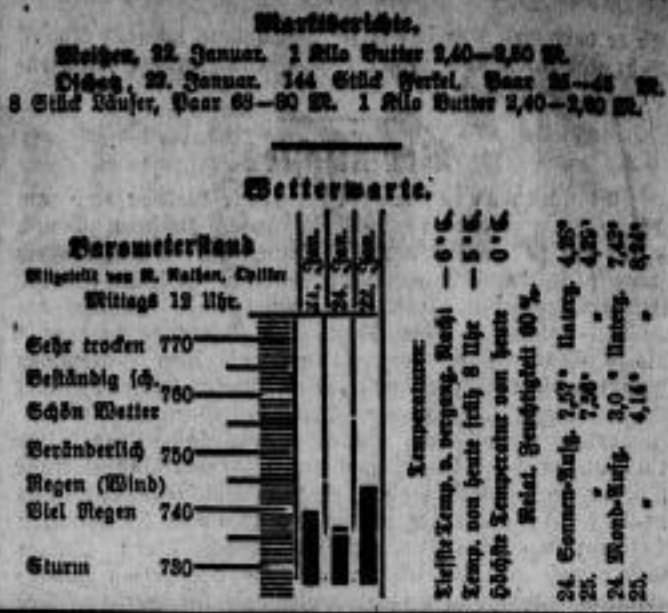
kann sich für Offern melden. Ouge Richter, Neunföbda. Damenmaschenstrickerei ...

Marktpreise der Stadt Chemnitz
am 22. Januar 1910.

Weizen, helle Sorten, 12 20 bis 12 25	11,30	11,35	...
„ dunkle Sorten, 12 20 bis 12 25	8,40	8,55	...
„ helle Sorten, 12 20 bis 12 25	8,40	8,55	...
„ dunkle Sorten, 12 20 bis 12 25	8,20	8,30	...
„ helle Sorten, 12 20 bis 12 25	8,65	10,25	...
„ dunkle Sorten, 12 20 bis 12 25	8,80	8,75	...
„ helle Sorten, 12 20 bis 12 25	8,85	7,10	...
„ dunkle Sorten, 12 20 bis 12 25	8,85	8,75	...
„ helle Sorten, 12 20 bis 12 25	8,80	8,75	...
„ dunkle Sorten, 12 20 bis 12 25	11,00	11,50	...
„ helle Sorten, 12 20 bis 12 25	5,50	10,00	...
„ dunkle Sorten, 12 20 bis 12 25	5,40	5,80	...
„ helle Sorten, 12 20 bis 12 25	5,60	6,00	...
„ dunkle Sorten, 12 20 bis 12 25	3,80	3,00	...
„ helle Sorten, 12 20 bis 12 25	2,80	2,90	...
„ dunkle Sorten, 12 20 bis 12 25	2,80	2,80	...
„ helle Sorten, 12 20 bis 12 25	2,75	3,25	...
„ dunkle Sorten, 12 20 bis 12 25	2,50	2,70	...

Landwirtschaftliche Waren-Märkte zu Großhain
am 22. Januar 1910.

Weizen, weiß, 1000	220,00 bis 228,00	85 bis 19,75	...
„ braun, 1000	192,00 bis 198,00	80 bis 13,00	...
„ weiß, 1000	140,00 bis 150,00	70 bis 9,00	...
„ braun, 1000	180,00 bis 172,00	50 bis 8,30	...
„ weiß, 1000	192,00 bis 198,00	78 bis 14,50	...
„ braun, 1000	50,00 bis 50,00	50 bis 9,00	...
„ weiß, 1000	50,00 bis 50,00	50 bis 6,60	...
„ braun, 1000	50,00 bis 50,00	50 bis 6,20	...
„ weiß, 1000	50,00 bis 50,00	50 bis 8,20	...
„ braun, 1000	50,00 bis 50,00	50 bis 10,50	...
„ weiß, 1000	50,00 bis 50,00	50 bis 9,00	...
„ braun, 1000	50,00 bis 50,00	50 bis 5,00	...
„ weiß, 1000	50,00 bis 50,00	50 bis 4,50	...
„ braun, 1000	50,00 bis 50,00	50 bis 3,00	...
„ weiß, 1000	50,00 bis 50,00	50 bis 2,80	...
„ braun, 1000	50,00 bis 50,00	50 bis 2,50	...
„ weiß, 1000	50,00 bis 50,00	50 bis 2,20	...
„ braun, 1000	1 bis 2,20	1 bis 2,40	...



Augenarzt Dr. med. Beck
Bisher leitender Arzt der Augenklinik Coburg und des dortigen Instituts für Brillenbestimmung ist ausnahmsweise zu sprechen in **Riesa**, Hotel Sächsischer Hof, Mittwoch, den 26. Januar, 2-4 Uhr nachm.

Höhere Handels-Lehranstalt
Hamburg 36.
Wohlfahrtsunternehmen des Deutschen Handelsgehilfenverbandes.
Vorläufig organisierte Lehranstalt für Handelsfächer u. Sprachen. Zweigschulen im Ausland w. 1910 neu errichtet. Halbjahres- u. Jahreskurse. Tüchtige Lehrkräfte. Für Sprachen Lehrer der betreffenden Nation. Semestersbeginn: 7. April 1910. Prospekt „G“ frei.
Hamburg, als größter Seehandelsplatz des europäischen Festlandes, eignet sich wie kaum eine zweite deutsche Stadt zum Abschluss der kaufmännischen Bildung.
Gut vorgebildete Bewerber
vermittelt kostenlos der
Deutschnationale Handlungsgehilfenverband,
Hamburg 36.

Verloren
Ist die Gesundheit leichter als wiedergewonnen. Wer gesund werden und bleiben will, der muß vor allem seine Lebensweise danach einrichten. — Durchaus unschädlich, dabei wohlschmeckend und außerordentlich billig ist der seit 20 Jahren bewährte Kathreiners Malzkaffee.
Vorsicht vor Nachahmungen! Kathreiners Malzkaffee ist nur echt in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarrers Kneipp.

KOHLE u. BRIKETS
Kohlenkontor H. Ludwig
Elbstr. 1.

Bei Säuren u. Gitterkeit
Bairisch Malz
mit Davana-Buder empfiehlt
Paul Koschel Nachf.
Drogerie, Bahnhofstr.

Bei Gicht,
Rheumatismus, Grewen
schon hilft sicher edles tiro-
ler Kaiserlefermalz. Man
achte auf die Schutzmarke
"Ripin". Kleindepot:
Ankerdrogerie Riess.

Bioglobin
D. R. P. Nr. 174 770.
weirauchiges, blutbildendes
Getränk von vorzüglich.
Wohlschmack, für Bluts-
arme, Nervöse usw., ca.
2/3 Literflasche 2,50 Mark.
Zu haben in den Apotheken
und Drogeriehandlungen.

Handelschule Großhain
Abteilung für Mädchen.
Der neue Jahreskurs beginnt Oken 1910 und dauert bis Oken 1911.
Die Abteilung untersteht der Leitung und Verwaltung des Handelsschulvorstandes, die unmittelbare Aufsicht führt der Stadtrat zu Großhain, die Oberaufsicht das königliche Ministerium des Innern.
Der Unterricht findet statt an drei aufeinander folgenden Wochentagen, so daß 4 Tage hintereinander die Schülerinnen für andere Arbeiten frei haben.
Alles Weitere ersichtlich aus den Prospekten, zu verlangen vom Vorstehenden und vom Direktor, bei welchen von jetzt ab Anmeldungen erfolgen können.
Der Vorstand der Handelsschule.
Karlus, Vorstehender. Pöschel, Direktor.

Holzversteigerung.
Forstrevier Zabettitz.
Mittwoch, den 26. Jan. 1910, Bieterversammlung vorm. 1/10 Uhr an der Schloßgärtn. Zabettitz.
14 eigene Räder von 11 bis 41 cm Mittelhärte
25 " " " 15 " 44 " Oberhärte
29 bicl. " " 19 " 31 " "
12 weißbuc. " " 19 " 30 " "
36 rm bicl. Kugelnäppel, 2 m lang
108 rm harte und 1 rm klef. Brennknäppel
34 harte und 12 klef. Banghaufen
161 rm harte Kstreichig.
Freitag, den 28. Jan. 1910, Bieterversammlung vorm. 10 Uhr am Sabelwehr.
ca. 10 rm klef. Brennknäppel
50 " " Brennknäppel
50 " " Banghaufen
40 " " Kstreichig.
Die Forstrevierverwaltung.

Möbl. Zimmer
sollt oder später zu vermieten
Mitterstr. 8, p. l.
Reduziertes Okenmädchen
wird als Aufwartung ges.
Mitterstr. 37, 1.

Schweinemagd
per sofort oder 1. April bei
hohem Lohn gesucht
Mitterstr. 37, 1.

Verloren
wurde eine schwarze Pelz
von (Stants). Abzugeben
Wettinerstraße 21, 1.
Tüchtiger Geschäftsmann
(Schuhmacher) sucht
**kleinen Laden
mit Wohnung**
in Riessa oder Umgegend zu
mieten, 1. April zu beziehen.
Gefl. Off. erb. unter N O P 3
Wohnt 2 Riessa postlag.
Zum täglichen Reines
machen der Läden sucht
ehrl. fleißige Frau
Erika Schäfer Nachf.

Junges Mädchen für
vermittlung als
Aufwartung
gesucht Bismarckstr. 44, 2.
In größeren Offiziershaus-
halt wird eine durchaus zu-
verlässige, laubere
Wahrfrau gesucht.
Wäsche dreiwöchentlich im
Haus, nebstbei Mädchen zur
Hilfe. Angebote unt. W 312
an die Expedition d. Bl.

Reduzierte
Scheuerfrau
zu sofort gesucht
Mitterstr. Riessa.
Tüchtige erste Verkäuferin
aus guter Familie, gleich
welcher Branche, gesucht, die
später Filiale zur selbst-
ständigen Leitung übernehmen
kann. Respektiert wird nur
auf solches, anständ. Mädchen.
Kurt Rosberg,
Schulstraße, Hauptstr. 39 a.

Wegen Verheiratung des
jetzigen Mädchens suche per
1. März ein ehrl., fleißiges
Hausmädchen.
Frau Wildner,
Kaiser Wilhelmplatz 10.
Eine Wagn
zum sofortigen Antritt, auch
durch Vermittlung sucht
Beruer, Oelstr.

Suche einen soliden, zu-
verlässigen
zweiten Wühlkutscher.
Vermittlung nicht ausge-
schlossen. **Wähle Vöppin.**
Zum sofortigen Antritt
gesucht ein Knacht von 18
bis 19 Jahren, ein Pferdes-
junge, mehrere Mägde und
Dienstmädchen. Vermittl.
G. R. Nieder, Gertr. 67.

Arbeitsbursche,
nicht unter 16 Jahren, so-
fort gesucht. Adr. zu erf.
in der Expedition d. Bl.
Jg. Kellner,
tüchtig, solid, nüchtern und
zuverlässig, im Tafelbeden
firm, empfiehlt sich zum ser-
vieren u. bei allen Familien-
festlichkeiten, Bergnähungen,
Wasserdällen und Dinners
u. bietet um gest. Verstellung
(auch von auswärt). **Oswin
Fischer, Riessa, Schulstr. 1. p.**

Kaufe stets ganze Würste
oder bis sechs Wochen alte
**Bastard- und
Rauschbündchen**
zu guten Preisen.
Stinger, Deuben b. Riessa.
Ein Läufer
zu verkaufen
Größe, Str. 12.

3 Paar blaugehämmerte
Walfertanden
verkauft billig
G. Kern, Niederlagstr. 14.
Kleiderschrank,
gebraucht, noch gut erhalten,
billig zu verkaufen
Großhainstr. 26.

Futterkartoffeln
sind diese Woche noch billig
abzugeben.
A. Schulle, Schloßstr.
**Hoggen- und Weizen-
Drabtprefabrik**
hat auf sofortige Zufuhr noch
einige Waggons abzugeben.
**Th. Gammig, Riessa,
Bismarckstr. 26.**

Steintoblen,
pr. Brauer Brauntoblen,
pr. Salon-Breitens
aus West-Säch. und Meusel-
wiger Werken, auch trocken
gespaltenes Holz in Rädern
liefert billigst frei Haus
W. Gammig, Goethestr. 55.

Briketts
in allen Sorten und nur
guten Marken empf. billigst
auf Bestellung frei Haus
**G. Kern, Niederlagstr. 14,
Telefon 337.**
Großen Popen
Decorationsbäume
verleibt und verkauft
**G. Kern, Niederlagstr. 14,
Telefon 337.**
Zwei **Hagren
Pferdedünger**
zu verkaufen
Goethestr. 51.

Verblasste Stoffe
kann jeder
leicht u. billig
wiederverfärbt
mit den
echten
BRAUN'S FARBEN
in Handreich
= Millionenfach bewährt =
Zu haben in
Kochhaus, Riessa-1.
Fahnenstraße
Sonne
Sonne
Sonne
Sonne

Werter Herr!
Es ist meine Pflicht Gott und
Ihnen zu danken für die vorzügliche
Riessa-Tablet. Ich werde sie nicht
offenen Händen und Quantitäten
erhalten, sondern nur in kleinen
Päckchen, die ich mir selbst
bestellen lassen möchte.
Ich habe alle Riessa-Tablet für den
besten Nutzen dankt.
Sm.
Sachsenberg, 18. 6. 06.
Diese Riessa-Tablet wird mit Erfolg
gegen Gelbsucht, Nieren- und Galle-
steine angewandt und ist in Riessa-1
u. Riessa-2 in allen Apotheken
verfügbar; aber nur bei in Original-
packung mit Riessa-Tablet und
Schubert & Co., Riessa-1-Vertrieb.
Bittungen willt man packt.

Bündelholz,
trocken und Scheitenger,
verkauft äußerst billig
C. F. Förster.
Sie wirkt säurebindend
und antiseptisch, sie entfernt
somit nicht bloß die Grund-
sondern auch die Veran-
lassungs-Ursache von Haut-
krankheiten". So schreibt Herr
Dr. med. W. über Oken,

Furunkel
Hautjucken usw. und deren
Verletzung durch Zunder's
Furunkel-Heilmittel. 10 Stk.
50 Stk. (15¹/₂ lg) u. 1.50 M.
(85¹/₂ lg, Riessa-Form).
Vergleichen Sie
75 Stk. u. 3 M., Riessa-1-Vertrieb
50 Stk. u. 1.50 M. bei
Dr. Witter, Dec. Riessa.

Jetzt kauft man Blusen und Kostümröcke im Manuf.-Warenhaus S. Mittag stannend billig.